

Die Sommerfrischen im Kriegsjahre 1918.

Weitere Ablehnung von Sommergästen.

Zimmer noch kommen uns neue Zuschriften zu in Beantwortung unserer Umfrage an die Verwaltungen der Kurorte und Sommerfrischen, ob ihnen heuer Gäste willkommen wären, eventuell unter welchen Bedingungen betreffs der Versorgung mit Lebensmitteln. Und nach wie vor lauten diese Antworten ablehnend. Unter solchen Umständen wird es für die Großstädter mit der sommerlichen Erholung, auf die sich Tausende freuten, recht schlecht bestellt sein, und wohl oder übel wird man seine „Sommerfrische“ in Wien selbst suchen müssen.

Wir lassen nachstehend die uns neuerdings zugekommenen Zuschriften folgen:

Kirchberg am Wechsel. Die Gemeindeverwaltung von Kirchberg am Wechsel macht die P. T. Sommerfrischler hiemit aufmerksam, daß eine Be-

teilung von Sommergästen mit staatlich bewirtschafteten Lebensmitteln einschließlich Fleisch, Milch, Butter und Eier ausgeschlossen ist.

Abmont. Laut Gemeindeausschlußbeschlusses wird verlautbart, daß Sommergäste in der heurigen Saison infolge der Knappheit der Lebensmittel leider keine Aufnahme finden können. Der Verpflegungsausschuß ist nicht in der Lage, an Sommergäste die staatlich bewirtschafteten Lebensmittel (Mehl, Brot, Zucker usw.), noch weniger Fleisch, Milch oder Eier abzugeben, da die einheimische Bevölkerung an all diesen Artikeln Mangel leidet. Auch an die Wohnungen vermietenden Parteien von Abmont und den angrenzenden Gemeinden ergeht das Ersuchen, im Hinblick auf ihre darbedenden Mitbürger heuer keine Sommergäste aufzunehmen. Nebenbei bemerkt kann es für die in normalen Zeiten gern gesehenen Gäste gewiß nicht angenehm sein, das Gefühl zu haben, der ohnehin darbedenden Bevölkerung die aufs knappte bemessenen Lebensmittel wegzuziehen.

Zell am See. Vom Bürgermeisteramt Zell am See erhielten wir folgende Zuschrift: Unter Bezugnahme auf Ihre Anfrage teilt das Bürgermeisteramt mit, daß über Veranlassung des l. l. Ernährungsamtes in Salzburg die l. l. Bezirkshauptmannschaft für den Bezirk Zell am See mit Rücksicht auf den Mangel an Lebensmitteln angeordnet hat, daß an Sommergäste keine Lebensmittelarten ausgefolgt werden und die Fremden auch weder Fett noch Milch und Fleisch erhalten dürfen. Die Gasthäuser werden zum Zwecke der Versorgung von Fremden mit diesen Artikeln nicht beliefert werden.

Gmunden. Die Kurkommission übersendet uns im Nachhang zu einer früheren Belaubung die unsern Lesern schon bekannte Kundmachung der oberösterreichischen Statthalterei, wonach die Ausfolgung von Lebensmittelarten an Sommergäste untersagt ist und Fremde ausdrücklich gewarnt werden, im heurigen Jahre Sommerfrischen und Kurorte Oberösterreichs aufzusuchen.

Bruned im Pustertal. Wegen der täglich sich mehrenden Schwierigkeiten in der Versorgung der Zivilbevölkerung und weil nach den Weisungen der Statthalterei und der Kriegsgetreideverlehrsanstalt aus dem Titel des Fremdenverkehrs dem Bezirke keinerlei größere Zuweisungen an Mehl, Fett, Fleisch, Zucker u. erfolgen werden, hat die Bezirkshauptmannschaft den Gemeinden ihres Gebietes verboten, bezirksfremden Personen, welche aus dem Titel des Sommeraufenthaltes, des Besuches von Angehörigen u. einreisen, Lebensmittelarten irgendwelcher Art auszustellen.

Mährisch-Trübau. Der Gemeinderat hat die Bewohnererschaft in einer Kundmachung aufmerksam gemacht, daß bei der jetzt eingetretenen Knappheit und Unzulänglichkeit aller Lebensmittel heuer den etwa eintreffenden Sommergästen keine Lebensmittelarten ausgefolgt werden können.

Moosau in Mähren. Infolge großer Ernährungsschwierigkeiten, besonders Milch-, Fleisch- und Fettmangel, wurde von der Gemeindevertretung beschlossen und von den l. l. Behörden anerkannt, heuer keine Kurgäste aufzunehmen, und können solchen in keinem Falle amtliche Abnahmekarten für Nahrungsmittel ausgefolgt werden.

Gräfenberg-Freitwaldau. Der Stadtvorstand teilt mit: Die Nachricht, daß Gräfenberg-Freitwaldau als Heilbad vom l. l. Amt für Volksernährung mit Lebensmitteln versorgt werden soll, hat vielfach zu der irrigen Auffassung geführt, daß alle Fremden, auch Sommerfrischler, heuer hier Verpflegung finden können. Das ist nicht der Fall. Nur Kurgäste, die in Sanatorien und konzessionierten Gräfenberger Kurhäusern untergebracht sind und durch amtärztlich bestätigte Zeugnisse die unbedingte Notwendigkeit des Kurgebrauches nachweisen, können entsprechend den spärlichen amtlichen Zuweisungen verpflegt werden. Für Sommerfrischler erfolgen keinerlei Zuweisungen, dieselben können daher weder in Gastwirtschaften noch privat versorgt werden, erhalten auch vom Gemeindevirtschaftsamt keinerlei Lebensmittel oder Lebensmittelarten (behörliche Weisung), da die einheimische Bevölkerung Not leidet. Es können daher Sommerfrischler in Gräfenberg-Freitwaldau in diesem Jahre nicht aufgenommen und verpflegt werden. Besuch nach Wiederkehr normaler Verhältnisse erbeten.

Karlsbad. In der Sprudelstadt ist der Kurbetrieb in vollem Gange. Die neueste Kurliste weist 973 Parteien mit 127 Personen aus.

Sommerfrischler in Not!

Aus unsern Leserkreisen erhalten wir eine Zuschrift, in der es unter anderm heißt: Die in Fremde veröffentlichten Mitteilungen aus den verschiedenen Sommerorten eröffnen nicht bloß trübe Aussichten, sondern sie lassen auch recht tief blicken! Die „geehrten Sommergäste“, die „lieben Wiener“, wie man früher tituliert wurde, können ihre Freude haben, an dieser Abwehroffenheit der Provinzler gegen die Wiener! Wer fragt sich da nicht: Muß das

wirklich so sein und haben denn wir Wiener gar nichts mehr zu reden, findet sich keine Stelle, die für uns und unsre Kinder eintritt? Gehört denn Oberösterreich, Tirol usw. nicht auch noch zu Oesterreich, und wird dieses ganze Oesterreich nicht schließlich doch von Wien aus — regiert? Aber das ist eben das eigenartige Verfahren: Wien ist die Zentrale, wo die Minister und der Reichsrat ihren Sitz haben, wo die Gesetze gemacht und erlassen werden. Aber in der Provinzhauptstadt thront der Herr Statthalter und trifft keine Verfügungen, und wirklich herrschen tut doch nur der Herr Bezirkshauptmann! Der Minister Koerber hat einmal gesagt: Bezirkshauptmann hätte ich werden mögen! Der Sinn dieser Worte war mir ein Rätsel, bis auf diese Tage des Weltkrieges, wo wir alle die zentrale Verwaltungskunst verjagen sehen, die Macht eines Bezirkshauptmannes aber recht oft am eigenen Leibe verspüren. Das Ernährungsamt in Wien hat bekanntlich eine Verordnung erlassen, daß die Sommerfrischen nicht versorgt werden. Da aber auch an dieser Stelle die Einsicht vorhanden ist, daß wir und unsre Kinder zur Vinderung der Folgen des „Durchhaltens“ einen Sommeraufenthalt nicht entbehren können, hat man in der Verordnung betont, daß der Besuch eines Sommerortes auf eigene Gefahr erfolgen kann und es einem freisteht, sich die rationierten Lebensmittel aus Wien nachsenden zu lassen. Zur Durchführung dieser Maßregel sind sogar amtliche Erleichterungen in Aussicht gestellt. Das ist klar und deutlich, und viele würden schon wegen der Luftveränderung Wien gern auf diese „eigene Gefahr“ verlassen, denn weniger wie in Wien kann man draußen auch nicht haben, und die Hoffnung, ein Wiedersehen mit dem Milch genannten Stoff vielleicht doch feiern zu können, hat auch ihre Reize... Dieser Erlass des Ernährungsamtes ist nun hinausgegangen und wir sehen hier wieder, was die Herren Statthalter daraus machen, und wie die Bezirkshauptmannschaften dann durch einen Zusatz die ganze Sache vereiteln!... Wer jetzt eine Provinzzeitung zur Hand nimmt und Aeußerungen von Deuten in Amt und Würden darin liest, die einem unglücklich erscheinen, kommt beinahe zu der Ueberzeugung, daß hier — Franzosen über ihre Feinde, nicht aber Oesterreicher von Oesterreichern sprechen, die nichts wollen, als Erholung suchen! Warum darf der Singer oder Innsbrucker unbehindert in die Sommerfrische gehen, aber nicht der Wiener?... Das goldene Wiener Herz sollte auch einmal an die Vernunft der — andern appellieren! Oder ist es schön, wenn in Wien für Sexten gespendet und gesammelt wird, die Tiroler aber zur selben Zeit den Wienern die Tür vor der Nase zuschlagen! Die stets offene Hand der Wienerstadt könnte sich auch einmal schließen. Die Wiener aber sind gemüthlich und denken an sich zuletzt. Es erscheint einem wirklich tragisch oder komisch, wenn in diesen Tagen in Wien eine österreichische Gesellschaft für Internationales Recht gegründet wird, während eine Vereinigung zur Wahrung der Rechte der Oesterreicher in Oesterreich bonnöten wäre.

J. E.